



Frankenland

Zeitschrift für alle Franken und Frankenfreunde
zur Kenntniss und Pflege des fränkischen Volkstums

Inhalt: Frühlingsahnung. Von Georg Scheurlin. — Zur Geschichte der Kohlen-
gewinnung in Franken. Von J. V. Karmann. — Das Ende. Von Georg Simon.

Frühlingsahnung

Wenn es wieder will Frühling werden,
Da fallen die Blumen herab auf Erden,
Die Berge knien am Himmelsfaum,
Die Täler klingen, die Quellen schlagen,
Kein Schmerz hat Tränen in diesen Tagen,
Kein Herz zu trübem Sinnen Raum;
Gott Vater geht durch die Schöpfung still,
Wenn wieder Frühling werden will.

Und soll dir Frühling im Herzen blühen,
So mußt du wandern, so mußt du ziehen
Mit jungen Liedern im Morgenschein;
Und fühlst du's regen, und fühlst es dringen,
Mit seligen Armen dich umschlingen,
Und Erd' und Himmel und alles dein,
Und Gottes Wandeln durch dein Gemüt —
Dann, Herz, ersauchze: dein Frühling blüht.

Georg Scheurlin

(geb. 1802 zu Mainbernheim Ufr.)



Zur Geschichte der Kohlegewinnung in Franken

Von Oberst a. D. J. E. Klarmann (Dankersfeld).

C. Oberfranken

Wenden wir uns nun von dem unteren dem oberen Mainfranken zu, so haben wir hier für die ältere Bergbaugeschichte zweckmäßig zu unterscheiden zwischen ursprünglich bambergischem und bayreuthischem Gebiet.

Was zunächst das erstere anbelangt, so war daselbst die kohlenbergbauliche Tätigkeit im 18. Jahrhundert — abgesehen von der schon in der Einleitung gebührend hervorgehobenen bei Stockheim-Keitsch — so gut wie Null. Sie beschränkte sich einzig und allein und zugleich merkwürdigerweise darauf, daß im Flachland bei Paufsfeld, in nächster Nähe der Regnitz, 1747 kurze Zeit hindurch auf Steinkohlen geschürft wurde. Der Schurf ging nach den vorliegenden dürftigen Akten nur drei Lachter (6 m) tief, davon 0.75 m unter dem Regnitzspiegel, ohne daß von daher Wasser gekommen wäre. Von Schuh zu Schuh¹⁾ hatten sich nach dem Bericht des aufsichtsführenden Beamten reichere Brocken Steinkohle gezeigt. „Welcher Art von Kohlen die daselbst gefundene angehört haben mag, wird wohl unentschieden bleiben, denn Steinkohle war es nun einmal sicher nicht, vielleicht nur . . . ein Rest von Keupertohle, jedenfalls nicht bauwürdig“²⁾.

Bedeutender als im bambergischen Gebiet (ohne den Frankenwald-Anteil) war zu allen Zeiten die bergmännische Tätigkeit im bayreuthischen Oberlande. Der Minister v. Hardenberg in seiner Denkschrift vom Jahre 1797 und auch Professor Haupt in der Einleitung zu seinen Bamberger „Materialien“ führen die Gründe hiesür näher aus³⁾ und wir dürfen daher hier wohl darüber hinweggehen. Freilich handelte es sich bei dieser regen und dabei sehr alten Tätigkeit im Fichtelgebirge und Frankenwald früher so gut wie ausschließlich nur um die Gewinnung von Erzen der verschiedensten Art, nicht um die von Kohlen. Der Bergbau auf diese reicht nachweislich erst zwei Jahrhunderte zurück und blieb längere Zeit in den Anfängen stecken; er wurde dann aber später von Regierung und Bevölkerung umso eifriger zu fördern gestrebt.

¹⁾ 1 Schuh oder Fuß — rund 30 cm.

²⁾ Haupt, Materialien 4. Gescl. d. Bergbaues etc., S. 110 f. Siehe auch die Einleitung.

³⁾ Haupt a. a. O. und Rühl, Zur Gesch. d. Bergbaues im vormal. Fürstentum Kulmbach-Bayreuth, Hof 1913, S. 133 ff., auch Fritschers, Statistik des Fürstentums Bayreuth, München 1811, S. 191—241.